

bleiben. Ich wusste schon damals, als ich das Ehegelübde sprach, dass es ein Fehler war. Wahrscheinlich macht mich das zu einem schrecklichen Menschen. Ich habe mich die ganze Hochzeitsfeier über gefragt, wie lange die Ehe wohl halten würde. Konnte ich wirklich bis ans Ende meiner Tage mit ihm glücklich sein? Würde die Sache gut gehen?

Spoiler: Es ging in die Hose.

Ich verlege meine Party für eine Person an den winzigen Küchentisch und setze mich. Dabei versuche ich,

nicht zu enttäuscht darüber zu sein, dass ich ganz allein in meinem schäbigen Apartment bin. Ich habe schon von Frauen gehört, die richtige Scheidungspartys feiern – mit ihren Freundinnen in Lokale mit Strippern gehen und sich betrinken. Wie gern würde ich ebenfalls ausgehen und mal etwas Albernes oder Verrücktes machen oder einfach die Sau rauslassen. Aber dafür bräuchte ich Freundinnen, mit denen ich ausgehen könnte, und die Ehe mit Wyatt war in dieser Hinsicht leider überhaupt nicht förderlich. Er

mochte keinen meiner Freunde,  
daher habe ich sämtliche  
Freundschaften einschlafen lassen,  
um keinen Streit vom Zaun zu  
brechen.

Ich habe so vieles vernachlässigt.  
Freunde. Meine Familie. Mich selbst.

Geknickt nippe ich an meinem  
Champagner. Er war zwar billig,  
schmeckt aber ganz gut. Das Stück  
Käsekuchen hat fast so viel gekostet  
wie die Flasche. Ich nehme einen  
Bissen, schließe die Augen und  
seufze leise. Der Kuchen ist jeden  
Penny wert. Er ist wundervoll cremig

und schmeckt herrlich nach Schokolade. Etwas Besseres habe ich seit langer Zeit nicht gegessen.

Mir geht durch den Kopf, was Wyatt wohl sagen würde, wenn er mich hier sehen könnte, wie ich Champagner trinke und Schokoladenkuchen esse. Vermutlich irgendetwas Gemeines darüber, dass ich mich gehen lasse. Danach würde er lachen und so tun, als wäre das nur Spaß gewesen, und mich dann empfindlich nennen, wenn ich mich darüber beschwere.

Scheiß auf den Kerl.

Ich trinke noch einen Schluck Champagner. Vielleicht hätte ich doch was Stärkeres kaufen sollen. Allerdings bin ich ziemlich pleite, daher waren der Champagner und der Kuchen schon Luxus. Anwälte sind nicht billig, und Wyatt hat mir so viele Steine in den Weg gelegt, wie er nur konnte. Das war auch nicht anders zu erwarten gewesen. Ich wollte gar nichts von ihm – nicht den Wagen, die Haushaltsgeräte oder die Möbel. Das konnte er von mir aus alles behalten. Mir ging es nur um meine Freiheit. Ich wollte meinen